



Bibliographische Daten

Titel: Nürnberg
Ersteller: Johann Paul Priem
Signatur: Amb. 8. 1113a

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

und **Kunstdenkmale**, mit denen die Namen der grossen Meister und anderer bedeutenden Männer Nürnbergs durch ihre Werke, oder in anderer Beziehung durch Stiftungen u. s. w. so eng verbunden sind.

Glanzperiode Nürnbergs und seine Bau- und Kunstdenkmale.

In der Nähe des Thiergärtner Thores steht das Haus, in welchem der in der Geschichte der deutschen Kunst vor Allen hervorleuchtende, unvergleichliche Meister als Maler, Kupferstecher und Holzschneider so viel Herrliches schuf — das Haus Albrecht Dürers (1471 bis 1528). Als Sohn des Goldschmieds gleichen Namens lernte er anfangs das Geschäft des Vaters, der ihn aber, als des Sohnes Neigung zur Malerei entschieden hervortrat, zu dem Maler Michael Wohlgemuth in Nürnberg in die Lehre brachte. Als er bei demselben „ausgelernt“, ging er nach altem Herkommen auf die Wanderschaft, wurde, heimgekehrt, als Meister ansässig und heirathete Agnes Frey, die man mit grossem Unrecht als „eine böse Sieben“ verschrie. Richtig dürfte nur sein, dass sie etwas praktischer und welterfahrener war als der gute Dürer; sonst aber wird sie von dessen Jugendfreund Willibald Pirckheimer, dem berühmten Gelehrten und Staatsmann (1470—1530) als eine „ehrenhafte, fromme und häusliche Frau“ geschildert, und Dürer selbst nennt sie im Scherz seine „Rechenmeisterin“. Dürers Künstlerlerruf hatte sich schon von der Vaterstadt aus weit verbreitet, als er die Künstlerstätten in Italien und in den Niederlanden besuchte, wo er überall mit Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde. Reich an Erfahrungen und durch die Gunst hoher Kunstfreunde erfreut, kehrte er von beiden Reisen in die Vaterstadt zurück. Besonders schätzte ihn Kaiser Maximilian, für den er viele Aufträge